

# W

## Aktueller Begriff

### Deutscher Bundestag ■ Wissenschaftliche Dienste

#### Komatrinken

Sich treffen, um sich vorsätzlich zu betrinken, bis zur Bewusstlosigkeit – Jugendliche in Deutschland tun es immer öfter. Dramatische Fälle akuter Alkoholvergiftung – sogar mit tödlichem Ausgang – haben das öffentliche Interesse zunehmend auf den Alkoholkonsum Jugendlicher gerichtet. Laut Sucht- und Drogenbericht der Bundesregierung 2008 hat sich im Zeitraum von 2000 bis 2006 die Zahl der Kinder und Jugendlichen im Alter von 10 bis 20 Jahren, die wegen einer **akuten Alkoholvergiftung** klinisch behandelt werden mussten, von ca. 9.500 Fällen **auf ca. 19.500 Fälle pro Jahr mehr als verdoppelt**.

Besonders auffällig ist die Zunahme der Teilnehmer am sogenannten „binge drinking“ bei den 12- bis 17-Jährigen. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) versteht unter „binge drinking“ den Konsum von **mindestens fünf alkoholhaltigen Getränken** zu einer Gelegenheit. Der Anteil derjenigen, die angaben, innerhalb der letzten 30 Tage „gebingt“ zu haben, ist dem Sucht- und Drogenbericht zufolge von 23 % (2004) auf nunmehr 26 % (2007) angestiegen. Besonders dramatisch ist die Entwicklung in der Gruppe der **männlichen Jugendlichen** im Alter von 16 bis 17 Jahren: Von ihnen nahmen im Jahr 2007 63 % an einem „binge drinking“ teil. Bei weiblichen Jugendlichen derselben Altersgruppe sind es immerhin knapp 40 %.

Der Anteil der 12- bis 17-Jährigen, die regelmäßig mindestens einmal in der Woche irgendein alkoholisches Getränk konsumieren, stieg von 21 % (2004) und 19 % (2005) auf nunmehr 22 % (2007) an; in der Gruppe der männlichen 16- bis 17-Jährigen beträgt der Anteil sogar 54 % (2007).

Medienberichte über Todesfälle und deren juristische Aufarbeitung sind zwar in letzter Zeit etwas seltener geworden. Die Zahlen aus den wissenschaftlichen Erhebungen geben aber keinen Grund zur optimistischen Bewertung der aktuellen Lage, wenn auch vor der Gefahr einer Überdramatisierung infolge selektiver medialer Darstellung zu warnen ist.

War zwischenzeitlich in den Jahren 2004/2005 ein leichter Rückgang des Alkoholkonsums der unter 18-Jährigen zu verzeichnen, steigt nun der Konsum insgesamt wieder an. Für das Jahr 2007 wird eine **durchschnittlich konsumierte Alkoholmenge von 50,4 Gramm pro Kopf und pro Woche** bei den 12- bis 17-Jährigen angegeben; dies ist die Menge, die in knapp 8 Gläsern (jeweils 2 cl) eines Alkoholgetränks mit 40 Volumenprozenten (z.B. Tequila) enthalten ist. Im Jahr 2004 lag dieser Wert noch bei 34,1 Gramm. Auch hier liegt der Alkoholkonsum in der Gruppe der männlichen 16- bis 17-Jährigen besonders hoch. Sie tranken im Jahr 2007 wöchentlich pro Kopf **etwa 154 Gramm Alkohol**; diese Menge entspricht ungefähr 24 Gläsern (jeweils 2 cl) Tequila oder Wodka.

Indes ist seit 2004 ein **getränkesspezifischer Rückgang** beim Konsum von so genannten **Alkopops** zu verzeichnen; der Anteil der 12- bis 17-Jährigen, die mindestens einmal monatlich spirituo-senhaltige Alkopops trinken, sank von 28 % (2004) auf 10 % (2007). Dies scheint sich als Trend zu festigen. Als Ursache hierfür wird die seit 2004 erhobene Sondersteuer durch das **Alkopopsteuergesetz** gesehen. Jedoch hat der Konsum insbesondere von Bier und Spirituosen seit 2004 zugenommen; ein Ausweichen auf diese Art von Alkoholgetränken ist zu vermuten.

Der **Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS)**, eine unter Leitung des Robert-Koch-Instituts (RKI) von Mai 2003 bis Mai 2006 durchgeführte Studie, belegt eine „Lebenszeitprävalenz“ (bereits mindestens einmaliger Alkoholkonsum im Leben) von 64,3 % bei den 11- bis 17-Jährigen; bei den 17-Jährigen trifft dies auf 95 % zu. Ein altersabhängiger Anstieg des Alkoholkonsums überhaupt sowie des regelmäßigen Konsums wird insbesondere ab dem 14. Lebensjahr deutlich. Auffallend sind die Abweichungen bei den Angaben der Eltern; diese gehen nur zu 51,5 % von einer „Lebenszeitprävalenz“ ihrer 11- bis 17-jährigen Kinder aus. Die Abweichung wird jeweils größer, je jünger die Kinder sind, je öfter sie Alkohol konsumieren und je hochprozentiger dieser ist.

Auch die Ergebnisse des KiGGS bestätigen **geschlechterspezifische Unterschiede**; so trinken bei den 17-Jährigen 67,2 % der Jungen, aber nur 39,7 % der Mädchen regelmäßig mindestens einmal wöchentlich Alkohol. **Bevölkerungsgruppenspezifische Unterschiede** sind dahingehend signifikant, dass regelmäßiger wöchentlicher Alkoholkonsum bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund deutlich geringer ist. Ein **niedriger Sozialstatus** der Jugendlichen ist kein Indikator für einen gesteigerten Alkoholkonsum, sondern dieser verteilt sich gleichmäßig über die sozialen Schichten; anzunehmen ist eher noch ein erhöhtes Niveau bei mittlerem bis hohem Sozialstatus.

### Maßnahmen zur Prävention

Um den besorgniserregenden Entwicklungen wirksam zu begegnen, werden verschiedene Strategien zur Begrenzung des Alkoholkonsums verfolgt. Zu nennen ist hier insbesondere das Konzept des Modellprogramms „**HaLT- Hart am Limit**“, welches im Jahre 2003 vom Bundesministerium für Gesundheit anfänglich als Modellprojekt initiiert wurde. Das Projekt verfolgt einen zweigleisigen Ansatz. Zum einen wird solchen Jugendlichen, die bereits mit einer Alkoholvergiftung aufgefallen sind, ein konkretes Hilfs- und Beratungsangebot unterbreitet. Zum anderen werden in den Kommunen Netzwerke geschaffen, die gemeinsam für die Einhaltung des Jugendschutzgesetzes eintreten und Initiativen gegen exzessiven Alkoholkonsum entwickeln. Hierbei sollen sämtliche gesellschaftlichen Akteure, wie z.B. Einzelhandel, kommunale Verwaltungen, Polizei, Erziehungsberechtigte, Schulen und Vereine eingebunden sein. Zur Verwirklichung dieser Strategien werden HaLT-Präventionseinrichtungen, welche die Koordination zwischen den einzelnen Einrichtungen steuern und die Arbeit vor Ort durchführen, errichtet. Erste Auswertungen der im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung gewonnenen Erkenntnisse gehen von positiven Wirkungen des Konzeptes aus; eine Ausweitung und Übertragung des Konzepts auf verschiedene Standorte deutet sich an.

Mit Maßnahmen unter dem Titel „NA TOLL“/„Bist du stärker als Alkohol“ werden seit 2001 durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gezielt Jugendliche angesprochen, um sie zu einem kritisch-distanzierten Alkoholkonsum zu motivieren. Erreicht werden sollen die Jugendlichen über eine entsprechende Internetseite, Printmedien und über Peer-Gruppen. Peers sind speziell geschulte Jugendliche zwischen 19 und 25 Jahren, die das Gespräch mit nahezu gleichaltrigen Jugendlichen in Feriensituationen, bei Jugend-, Sport-, und Musikveranstaltungen suchen. Diese verschiedenen Projekte sollen aufklärend wirken und so dem verbreiteten Missbrauch entgegenwirken.

### Quellen:

- Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz. Jugend und Alkohol: Immer jünger, immer härter, immer mehr? <http://www.bag-jugendschutz.de/PDF/alkohol-dossier.pdf> [Stand: 21.07.2008].
- Bundesministerium für Gesundheit (2008). [http://www.bmg.bund.de/DE/Drogen-undSucht/drogen-und-sucht\\_node.html](http://www.bmg.bund.de/DE/Drogen-undSucht/drogen-und-sucht_node.html) [Stand: 21.07.2008].
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) 2007. Alkoholkonsum bei Jugendlichen in Deutschland 2004 bis 2007. Kurzbericht.
- Lampert, T.: Thamm, M. (2007). Tabak- Alkohol- und Drogenkonsum von Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse des KiGGS. In: Bundesgesundheitsblatt-Gesundheitsforschung-Gesundheitsschutz 5/6.
- Prognos (2008). Kurzbericht. Wissenschaftliche Begleitung des Bundesmodellprogramms „HaLT-Hart am Limit“. <http://www.prognos.com/fileadmin/pdf/publikationsdatenbank/HaLT-Bericht-modellphasell.pdf> [Stand: 21.07.2008].